

Kitzbühel 2015: Zwischen Kaiserwetter und High-End-Kieferorthopädie

44. Internationale Kieferorthopädische Fortbildungstagung erfolgreicher denn je. Ein Beitrag von Dr. Doreen Jaeschke.

Praxisbezogene Themen, ausgezeichnete Referenten, kollegiale Gespräche bei verschiedenen Abendveranstaltungen oder auf der Piste und optimale Skibedingungen im atemberaubenden Kitzbüheler Skigebiet – die diesjährige 44. Internationale Kieferorthopädische Fortbildungstagung der ÖGKFO war eine der erfolgreichsten. Über 370 Teilnehmer aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erlebten das spezielle österreichische KFO-Flair im Kongresszentrum unweit der Hahnenkammbahn mit innovativer Industrieausstellung.

Update aus Björn Ludwigs Praxis
Im Vorkurs war Dr. Björn Ludwigs (Traben-Trarbach) Titel Programm. Mit „Ein Tag aus der Praxis – zwischen Frust und Euphorie, zwischen Hightech und Tradition“ ließ er kurz vor seiner langen Vortragspause alle in Wort und Bild an seinen reflektierten Erfahrungen teilhaben. Den Kongressvortrag widmete er dem Lückenschluss bei Nichtanlage der



Insgesamt 370 Teilnehmer aus Österreich, Deutschland und der Schweiz folgten dem wissenschaftlichen Vortragsprogramm. Im Bild: Dr. Björn Ludwig, der einen Praxistag mit reflektierten Erfahrungen vorstellte.

Ludwig nach GNE viele funktionelle Veränderungen (verbesserte Zungenposition, größerer Posterior Airway Space etc.), mahnte jedoch trotz stabiler Verankerungsmöglichkeiten zur Abwägung der chirurgischen Schwächung.

Prof. Dr. Britta Jung (Freiburg im Breisgau) ging es um den optimalen Behandlungszeitpunkt und Gaumenimplantate. „Die späte Wechselgebissphase ist die Hauptphase der KFO-Therapie“, bestätigt sie für viele Patienten. Für einige notwendige Behandlungen im Milchgebiss gelten die bekannten Ausnahme-Indikationen, u. a. die konservative Frakturversorgung mit FKO, im frühen Wechselgebiss wird bei Anomalien behandelt, bei denen Wachstumshemmung droht, oder bei dentalen Wachstumsstörungen der bleibenden Zähne. Zudem gelte: „Jeder Eckzahn sollte mit zehn Jahren zu palpieren sein“. Im zweiten Vortrag zeigte sie anhand einer eigenen retrospektiven Studie, dass eine 3-D-Diagnostik vor Gaumenimplantaten nicht zwingend nötig ist, da das FRS ausreichend sichere Informationen zur Abschätzung der vertikalen Knochenabschätzung sowie zur Identifikation von Patienten mit weiterem diagnostischen Bedarf liefert.

Biofilme in der KFO

Biofilme sind eine Herausforderung für die KFO-Therapie, und das Wissen darüber nimmt zu und damit auch die Interventionsmöglichkeiten. Das machte Prof. Dr. Yijin Ren (Groningen, NL) klar und stellte Ergebnisse ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit am Dr. Kolff-Institut vor. So gelang es, unter Hinzugabe von quaternären Ammoniumsalzen zu Bracketkleber (Transbond XT) am schwer zu reinigenden Interface Zahn-Bracket eine bakterizide Wirkung zu erzielen bei gleichbleibenden Haftwerten. Ein 3-D-druckfähiges Material mit ähnlichen Eigenschaften für

Aligner oder Platten ist in der Entwicklung weit fortgeschritten. Die chirurgische Sicht zur Kortikotomie und KFO-Lückenöffnung fasste Univ.-Prof. DDR. Werner Zechner zusammen, einzelne Behandlungsapparaturen mit Tipps zur Umsetzung stellten Dr. Enrico Pasin (BioBiteCorrector) und Dr. Thomas Drechsler zur „Evolution der Invisalign-Therapie“ vor. Gingivarezessionen, Gingivainvaginationen und KFO – dazu präsentierte Priv.-Doz. Dr. Kristina Bertl, MSc, eine Liste von Risikofaktoren und empfahl, mittels Sondierung den Gingivatyp vorab zu differenzieren. Laut einer aktuellen Studie steige die Prävalenz von Gingivarezessionen von 7% bei Ende der KFO-Behandlung auf 20% nach zwei und 38% nach fünf Jahren. Bei Abschluss vor dem 16. Lebensjahr treten weniger Rezessionen auf, jedes weitere Jahr bringt 10% mehr Risiko. Bei präorthodontischer Weichgewebsaugmentation empfahl sie zwei bis drei Monate Wartezeit vor Behandlungsbeginn.

Kinderzahnheilkunde von oralen Manifestationen bis MIH und Ankylose

Um diese Fragen ging es den beiden Schweizer Referenten Dr. Hubertus van Waes, Leiter des Schulzahnärztlichen Dienstes der Stadt Zürich und fachlicher



Den mit 3.000 Euro dotierten, von der Firma Dentaurum gestifteten Preis für die beste wissenschaftliche Publikation eines in Österreich tätigen Kieferorthopäden erhielten Dr. Michael Bertl und Kollegen.

Leiter für Kinderzahnmedizin und Dentale Traumatologie (Klinik für KFO und Kinderzahnmedizin, Universität Zürich) sowie seinem Mitarbeiter Dr. Richard Steffen (Thurgau). Steffen schärfte mit eindrucksvollen Bildern den Blick für orale Manifestationen viraler und bakterieller Infektion, die aufgrund von Impfverweigerern oder bei Impfversagen wieder häufiger auftreten. So sei auch eine beginnende Virusgrippe initial intraoral durch Kapillarschädigungen/petechiale Blutungen an Zungenspitze und Rachen zu erkennen. Steffen erstellt einen Online-Atlas unter www.stomatopedia.com. Im Fall der MIH erklärte er den Züricher MIH-Treatment-Index, der die Therapie strukturiert, betonte aber: „Der MIH-Schmelz braucht 3- bis 6-mal so lange, bis er ausgereift ist. Die Prävention muss ihn am besten in dieser Zeit vor Substanzdefekten bewahren.“ Dr. van Waes präsentierte in teils spektakulären Bildern Durchbruchstörungen aller Art sowie deren Therapie – oft mit vollem Einsatz für die Patienten. Gerade für Ankylosen gebe es kein Kochbuch. Häufig sei es jedoch wichtig, zu lokalisieren, wo genau die Ankylose sei. Nach deren Entfernung sei der Zahn beweglich.

Zuwendung statt Schnuller

„Bei offener Mundhaltung (OMH) muss der ganze Körper trainiert

werden“, so die Forderung der österreichischen Logopädin, MFT-Therapeutin und studierten Psychologin sowie Pädagogin Mathilde Furtenbach. Sie sagt: „Viele KFO-Rezidive gehen auf eine versteckte OMH oder eine falsche Zungen-Gaumen-Relation mit Frenulum breve zurück.“ Was braucht der Mund? Je nach Alter des Kindes variiert die Antwort vom oralen Explorieren bis zur Sprachentwicklung in späteren Monaten. Aus ihrer Sicht verhindere jedoch ein Schnuller – egal mit welchen „verwirrenden pseudomedizinischen“ Attributen beworben – das orale Explorieren und damit das Lernen. Aus ihrer Sicht gebe es keinen kiefergerechten Schnuller und ohnehin bräuchten nicht die Kinder die Schnuller, sondern nur die Eltern. Was braucht ein weinendes Kind? Ihre provokante Antwort: „ZZZ – Zeit, Zuwendung, Zärtlichkeit.“ Zudem forderte sie die Abkehr von Trinklernbechern und mehr Training im Sinne von Beikost statt Breikost für die späteren Lebensmonate.

Der Preis für die beste wissenschaftliche Publikation eines in Österreich tätigen Kieferorthopäden (universitär oder niedergelassen), gestiftet von der Dentaurum-Gruppe und dotiert mit 3.000 Euro, ging an Dr. Michael Bertl et al. „Unser Credo ist die Auswahl von Themen und Rednern, die ansprechen, was uns in der täglichen Praxis beschäftigt“, resümiert der diesjährige Tagungspräsident Prof. Dr. Adriano Crismani (Universität Innsbruck). Würdig gefeiert wurde dies u. a. beim Gesellschaftsabend in „Rosi's Sonnbergstuben“ – nicht ohne Würdigung der Verdienste von Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter Bantleon.

Federführend für die nächste Veranstaltung im März 2016 ist die Universität Graz mit Themen wie Klasse III-Behandlung, Retention, Stabilität und Biomechanik.



Tagungspräsident der diesjährigen Veranstaltung war Prof. Dr. Adriano Crismani (Universität Innsbruck).

OK 2er und UK 5er, die immerhin mit einer Prävalenz von 1,5 bis 11,3 Prozent die häufigsten Agnesien darstellen. In seinem eindrucksvollen Plädoyer für den KFO-Lückenschluss trotz aktueller implantologischer Möglichkeiten zeigte er die Vorteile natürlicher Zähne für eine optimale Okklusion und Ästhetik „echter“ Zähne und gab Tipps für bessere Endergebnisse (veränderte Torquewerte von 3-5 (+22°, -7°, 0), Korrektur der Eckzahnform, Modellation der Gingivaarchitektur mittels Gingivektomie oder Klebprotokoll, provisorische Kompoeneers u. a.). Für untere 5er empfahl er die Hemisektion der V-er zur beschleunigten Mesialisierung der 6er, warnte jedoch davor, Zähne in nicht resorbierbare Knochenersatzmaterialien zu bewegen (Wurzelresorptionen!). In seinem Update zur skelettal getragenen GNE bestätigte



Rundete die Fortbildungstagung auf angenehme Art und Weise ab – der Gesellschaftsabend in „Rosi's Sonnbergstuben“. (Fotos: Veranstalter)